

Johannes Klinger – Werkstattgespräch



Anlässlich der großen Retrospektive zu Ruprecht Geigers Gesamtwerk, traf sich in München „das FARBPORTAL“ mit Johannes Klinger.

Klinger, Kunstmaler und Interior-Designer, gilt heute als der wichtigste Wandmaler im europäischen Raum. Seine Arbeiten zeugen vom Aufbruch in eine Neuinterpretation der Wandmalerei. Wenn wir hier von Aufbruch reden so liegt das an der Überzeugung des Farbportals, dass Johannes Klinger nicht nur immer aufs Neue überrascht und fasziniert, sondern kontinuierlich auf seinem experimentierfreudigem Weg weiterschreitet. So ist es nicht verwunderlich, dass Klinger nicht allein bei der Farbe bleibt. Seine Werkzeugpalette hat sich seit einiger Zeit auch um das Thema Licht erweitert.

Johannes Klinger erhielt 1988 den Deutschen Werkkunstpreis. Neben der künstlerisch-praktischen Arbeit ist Klinger Autor von Fachbüchern, Artikeln und Aufsätzen. Das die Wandmalerei wieder zu einem Thema der Architektur wurde, ist letztlich auch ihm zu verdanken.

cbw: Herr Klinger, Sie gelten derzeit als DER europäische Wandmaler. Können Sie uns etwas über Ihren beruflichen Werdegang sagen?

jk: Vor dem Studium wollte ich Malerei aus technischer Sicht erlernen und fand einen akademischen Restaurator, der mir, in einer dreijährigen Ausbildung, die Grundlagen aller historischen Maltechniken vermittelte. Dabei erkannte ich – gerade das Malen mit zahlreichen, überlagernden Farb- und Farbstrukturschichten – als etwas mir Wesenverwandtes.

cbw: Diese fundierte Ausbildung in historischen Techniken der Wandmalerei einerseits sowie Ihr Erfahrungsschatz als ausgebildeter Restaurator andererseits sind also die Grundlagen Ihrer heutigen Tätigkeit.

jk: Diese Basis wurde, durch meine kreative Neugier, meiner Freude an Innovationen und die Fähigkeit in großen Farbdimensionen zu denken und zu handeln, wirksam.

cbw: Worin liegt das Innovative, der sogenannte “Mehrwert”, Ihrer Arbeiten?

jk: Nennen wir es Transformationsarbeit – konstruierter Raum wird erlebbarer Raum. Das Gehäuse wird ablesbar, visuell intelligenter. Er kann so zu einem überraschenden Erlebnis werden.

cbw: Sie stellen den Raum, nicht die Malerei in den Vordergrund Ihrer Arbeit?

jk: Viele Leute betrachten meine Malerei als isolierte Werke. Dabei geht es mir nicht primär um herkömmliche Malerei, sondern tatsächlich zuallererst um die Erscheinung des Raumes, um das innenarchitektonische Ganze, um die Entgrenzung der Farbe – und um deren Beziehung zum Menschen.

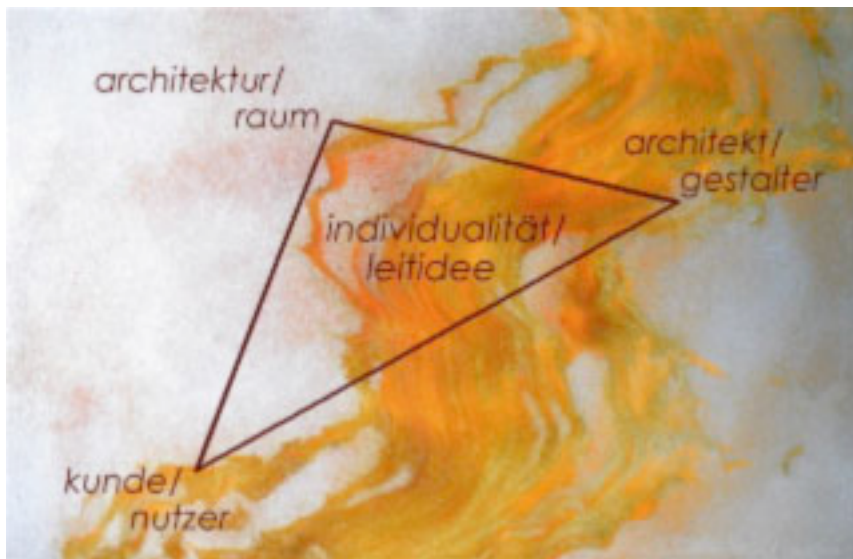
cbw: Ob nun Innen- oder Außenraum – bei beiden handelt es sich um gebaute Umwelt. Die wird natürlich von Menschen genutzt. Da ergeben sich unterschiedliche Raumfunktionen und verschiedenartige Tätigkeiten in den Räumen. Psychologisch betrachtet kann man von vielschichtigen Bedürfnissen der Menschen ausgehen. Ist das für Sie relevant und wenn ja, wie nähern Sie sich diesen Aufgaben? Was ist für Sie wichtig und wo liegen Ihre Prioritäten?

jk: Mir geht es dabei um drei Fragenschwerpunkte, die in meiner Vorstellung ein Dreieck bilden:

A – Da ist zuerst der Stil der Architektur und die Eigenheit des Gebäudes. Meine Fragen sind zum Beispiel: Was lässt der Raum zu? Was ermöglicht er? Mit was tritt er in Dialog? Was sind seine Funktionen?

B – Dann treffe ich auf die Persönlichkeiten der Bewohner. Hier könnten meine Fragen lauten: Was unterstützt und beflügelt ihre Lebensweise, ihre Individualität? Was ist Ihnen wichtig? Was sind ihre Bedürfnisse, ihr Anliegen?

C – Da ist meine Aufgabe als Künstler, diese Vorgaben in angemessene, intelligente und hoffentlich emotional überraschende Möglichkeiten zu verwandeln.



cbw: Diese drei Parameter, Raum, Kunde/Raumnutzer, Künstler, bilden also ein nicht zu überschätzendes Beziehungsgeflecht. Nach meinen eigenen Erfahrungen fehlt dabei noch ein zusätzlicher, wichtiger Parameter: der Architekt. Ich selber musste immer wieder feststellen, dass von Architektenseite nicht immer eine offene, kollegiale und damit teamfähige Arbeitssituation herbeigeführt wird. Wie sind Ihre Erfahrungen?

jk: Der Umgang mit Farbe ist vielen Architekten zunächst nicht vertraut. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gilt ihr Interesse der Konstruktion und dem Material. Die Komplexität moderner Bauaufgaben kann jedoch erfordern, dass Architekten – gemeinsam mit Farb- und Lichtdesignern – erfolgreich an einem durchgängigen Entwurfsthema arbeiten. Hier kann geholfen werden. Gelungene Beispiele helfen Bauherrn und Architekten vom Werkstoff Farbe zu überzeugen.

cbw: Wie machen Sie das?

jk: Ich führe Ihnen vor, dass Farbe das sensibelste, flexibelste und fantasievollste Medium der Architektur sein kann – gerade das erkennen Architekten in einer konstruktiven Zusammenarbeit. Manche nutzen diese Erfahrung in weiteren Projekten konstruktiv: Auf diese Weise konnte Farbe und Wandmalerei sogar zum Motor ungewöhnlicher Planungsideen werden.

cbw: Ich möchte gern auf den Stellenwert der Farbe zu sprechen kommen. Welche Bedeutung messen Sie ihr bei?

jk: Wir können die Wichtigkeit von Farbe in unserem Leben gar nicht hoch genug einschätzen, auch in Projekten, in denen Farbe so eingesetzt wird, dass sie dem Betrachter gar nicht auffällt. Denn über alle funktionellen und gestalterischen Bedeutungen hinaus besteht ihr Wert vor allem darin, Mittler zu sein – Mittler zwischen dem materiellen Aussen und den Dimensionen unseres lebendigen Inneren. Besser als mit allen anderen

Medien, können wir damit differenzierte Emotionen ausdrücken und transportieren.

Anders formuliert:

Malerei ist für mich Sprache und Kommunikation ist das wahre Wesen der Innenarchitektur.



cbw: Heute ist ja anerkannt, dass Farbe nicht nur Raumerlebnisse ermöglicht, sondern für die Wahrnehmung eines Raumes an sich eine bedeutende Rolle spielt...

jk: Ja, so ist es. Sobald wir einen Raum betreten entscheidet unser Unterbewusstes in Bruchteilen von Sekunden, ob wir uns darin wohl fühlen oder nicht. Verhaltensforscher, die sich mit angenommener oder abgelehnter Architektur beschäftigen, bestätigen, dass die wichtigste Voraussetzung für eine akzeptierte oder abgelehnte Architektur ihre gelungene Emotionalisierung ist. Gefühls Wissen wird in der modernen Planung ein immer wichtigerer Orientierungspunkt ... – Wir sollten uns klar machen, dass Emotion und Phantasie keine Logik zweiter Klasse ist, sondern Fakten des Unterbewusstes.

cbw: Sicher, Raumerlebnisse sind immer emotional geprägt, ganz gleich, ob positiv oder negativ. In einem Ihrer Vorträge führten Sie aus, dass durch die Raumgestaltung seelische Komponenten angesprochen werden, die Auswirkungen auf unser Denken und Fühlen haben. Ich würde noch weitergehen und behaupte mal, dass selbst das Wollen, also unser Handeln, dadurch beeinflusst wird ...

jk: Ganz sicher! Wir nehmen unsere Umwelt in einem viel stärkeren Maße wahr, als dies vielen Menschen bewusst ist – vielleicht sogar lieb ist! Die Umweltgestaltung fördert, stimuliert, inspiriert oder hemmt unser Handeln ...

cbw: Sie bestätigen also diese konkrete Beziehung zwischen Farbe und Mensch, die ja insbesondere Mitte des letzten Jahrhunderts ausgiebig interdisziplinär untersucht wurde.

Ich nenne hier insbesondere die Studien und Tests von Frieling und Lüscher innerhalb des europäischen Lebensraumes. Insbesondere Lüscher mit seinem Farbentest war selbst Farblaien über viele Jahre hinweg geläufig und verhalf der Farbe damit zu einer gewissen Popularität.

jk: Ich halte diese Entwicklung für äusserst positiv, weil sich diese Beziehung Farbe-Mensch im Bewusstsein Vieler vertieft und in uns zu neuen Bedeutungsebenen führen kann.

cbw: Das Gestalten mit Farbe ist demnach nicht nur sehr verantwortungsvoll, sondern zugleich eine soziale Aufgabenstellung. Ich bin der Meinung, dass ein ausschließlich künstlerischer Impetus dem allein ebenso wenig gerecht werden kann, wie das Aufspringen auf einen zeitgeistigen Trend, in diesem Fall Farbtrend. Zu Trendgestaltungen würde ich gern von Ihnen etwas hören ...

jk: Bei Malerei in der Architektur geht es nicht um Trends, sondern um langfristige Strukturen. Ich versuche in Büchern und Publikationen immer begreiflich zu machen, dass Farbe in der Architektur ein sich stets wandelbares, aber dauerhaftes Anliegen sein sollte. Für eine ganzheitliche Gestaltung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, ist es wenig hilfreich, atemlos auf immer neue Moden zu schießen. Die neue Welt ist die, die wir mit neuen Augen sehen, mit einem anderen Blick.

cbw: Wenn wir uns die heute gängige Innenarchitektur anschauen, wohl bemerkt nicht die Vorzeigeprojekte die da zum Teil ganz andere Maßstäbe setzen, so fällt eine bevorzugte Farbkombination von Weiß, Grau und Rot sowie Metalloptik ins Auge. Übrigens auch im Außenraum. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass wenig bis keine Rücksicht auf Gebäude- und, oder auch, Raumfunktionen genommen wird, geschweige denn auf den betroffenen Menschen. Diese Farbkombination, ich nenne das bewusst nicht Komposition, bewirkt ja wenig aktive Lebensfreude als viel mehr eine gewisse ... Passivität. Möglicherweise als "kalkulierte Ruhe" ?

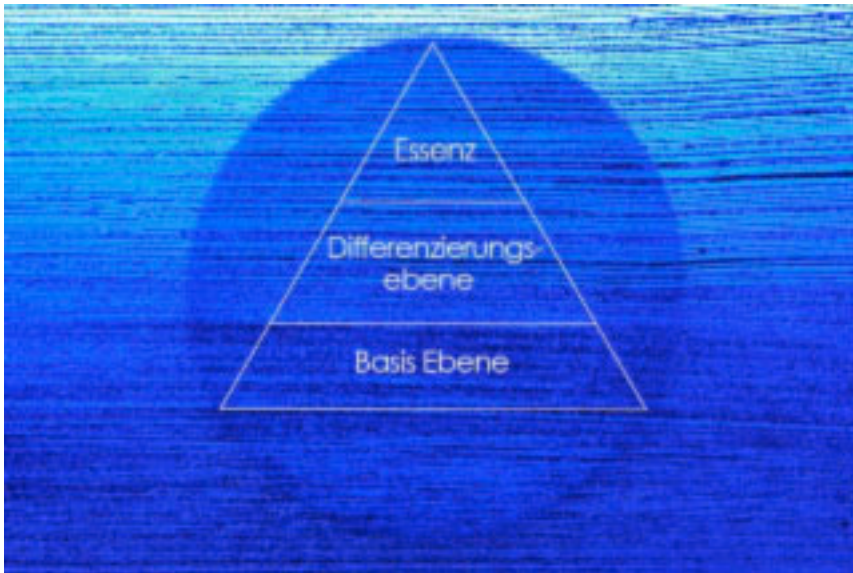
jk: Hier handelt es sich um Farbgebungen, die einen technokratischen, wirtschaftlichen oder ideologischen Hintergrund haben. Das ist eine mögliche, sicherlich kommerziell effiziente, aber einschränkende Betrachtungsweise. Farbe sollte, um ihre volle individuelle Wirkungsmöglichkeit zu entfalten, als Dialogmedium zu Mensch, zu Form und Inhalt, zu Architektur und umgebenden Raum und zur umgebenden Natur betrachtet werden. So erschließen sich ganz andere Dimensionen der Gestaltung.

cbw: Bewusste Umweltgestaltung, Farbgestaltung, hat demnach auch eine politische Komponente ...

jk: Farbe in der Architektur betrifft uns immer - und das in einem wesentlich umfassenderen Sinn, als sich die meisten Menschen verdeutlichen.

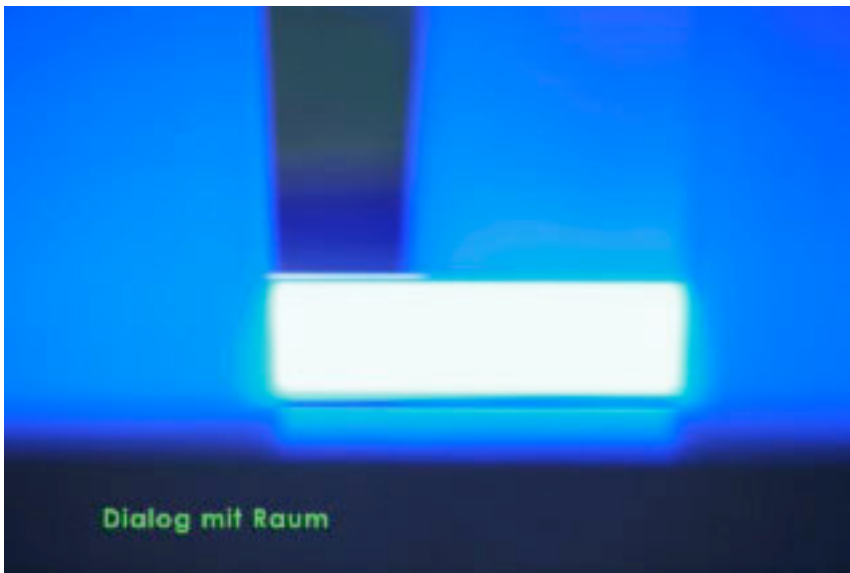
cbw: Die Verbindung von Farbe und Funktion ist ein weites Feld. Es gibt die ästhetische Funktion, die Gebrauchsfunktion, informative Funktion ... Würden Sie Ihre Arbeiten in eine der Kategorien einordnen?

jk: Obwohl bei mir die ästhetische Funktion überwiegt, bin ich erst zufrieden, wenn alle diese Ebenen befriedigend gelöst sind.



cbw: Ganz gleich um welche Funktion es sich handelt, sie steht immer im Zusammenhang mit Licht. Ohne Licht keine Farbe, keine Form. Da sind wir jetzt an einem Punkt angekommen, der zu einem Bestandteil Ihrer Arbeit wurde: Farbe und Licht.

jk: Das Thema Farbe und Licht beschäftigt mich bereits seit Jahrzehnten. Hier hat sich über die Jahre natürlich der Blick verändert: Ich denke heute nicht nur darüber nach, wie gut eine Malerei an der Wand beleuchtet ist, sondern reflektiere über die lichttechnischen Eigenschaften von Wänden, über die Transparenz und Lichthaltigkeit von Oberflächen, über Bild- und Lichträume – über die kreative Nutzung eigentlich unbegrenzter Potentiale. Spannend dabei ist für mich: Nicht allein gemalte oder strukturierte Oberflächen sprechen zu uns. Wir können die Beschaffenheit von Licht verändern und so unsere Inhalte, unsere Funktion modifizieren: Licht kann glatt, aufdringlich, klebrig und steril aber auch elegant, geheimnisvoll, schmeichelnd oder heiter sein. Wir Menschen reagieren und verstehen intuitiv .



cbw: Ihre aktuelle Publikation, dokumentiert auch Klinger-Projekte, zum Beispiel eine Farb-Licht-Installation in der Uniklinik in Würzburg. Wird der Lichtfaktor Ihre Arbeit zukünftig dominieren?

jk: Es geht nicht um Farbe oder Licht, sondern um das Zusammenspiel von Farbe UND Licht. Beides sind innovative Werkzeuge zur Verwirklichung kreativer Lösungen. Die Art und Weise wird wesentlich durch das Projekt und dessen Aufgabenstellungen entschieden.

cbw: Das ein Raummilieu wesentlich vom Licht bestimmt und beeinflusst wird, interessiert heute nicht mehr nur Lichtdesigner und Innenarchitekten. Das Licht ist längst auch ein Medium der Kunst geworden. Ist Ihnen dieser Kunstansatz nahe?

jk: Die funktionale Anwendung und die damit verbundene Unterordnung in der Architektur sind zwar die häufigste Verwendungsmöglichkeit, aber sie sind ja nicht die einzige Möglichkeit, mit Licht umzugehen. Mich interessiert, wenn das Licht bewusst als Träger von Emotionen und Inhalten wahrgenommen wird. Dies eröffnet neue Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Transports von Informationen, Inhalten und Stimmungen. Mein Interesse wächst, mich in einer neuen Bild-Raumsprache zu äußern.

cbw: Herr Klinger, Ihre aktuellen Projekte sind über Europa verstreut, ich weiß von Luxemburg und Istrien. Können Sie für das Farbportal etwas "Licht" in diese Aufträge geben?

jk: In Luxembourg geht es um historische Bausubstanz, der moderne Elemente wir behutsam eine Neuinterpretation hinzufügen. Bei einem Kempinski-Neubau an der Adriaküste geht es gestalterisch um die Verknüpfung parallel existierender Grundgedanken: minimal und opulent. Diese Elemente wollen wir zu einem überraschen Mix vereinen.

cbw: Wenn Sie länderübergreifend arbeiten, stellen Sie kulturelle Unterschiede fest, die es zu berücksichtigen gilt?

jk: Wo immer sich der regionale Ansatz, die Besonderheit des Ortes aus Ausgangspunkt einer feingefühligen Transformation einbeziehen lässt, bin ich sehr daran interessiert dies mit Feingefühl zu tun. Gerade im Zeitalter der Vervielfältigung, der Massenproduktion und der beliebigen Austauschbarkeit wird der unverwechselbare Ort immer wichtiger werden. Auf Orte hören, ihn respektieren, sein Potential als Besonderheit zu nutzen ist ein Weg, Menschen zur Wiederkehr einzuladen.

cbw: Herr Klinger, ich danke Ihnen herzlich für dieses Interview und das zur Verfügung gestellte Bildmaterial.

Publikationen

Wandmalerei heute

Callwey Verlag

ISBN 3-7667-1316-7

Innovative Wandmalerei

DVA

ISBN 978-3-421-03397-0

Farbe und Licht

DVA

ISBN 978-3-421-03570-7